

NACHRICHTEN

**KOF sieht Wende am Arbeitsmarkt**

**Zürich** – Im dritten Quartal dürfte die Beschäftigung in der Schweiz laut der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) wieder leicht steigen. Der Beschäftigungsindikator der KOF erreichte im April einen positiven Wert von 2,9 Punkten. Im Januar hatte der Indikator noch bei -2 Punkten gestanden (Wert revidiert von -3,6 Punkten). Gut entwickelt sich die Lage im Detail- und Grosshandel sowie in der Versicherungsbranche, wie die KOF gestern mitteilte. (sda)

**Postfinance mit sattem Gewinn**

**Bern** – Die Postfinance hat im ersten Quartal 2010 einen Gewinn vor Steuern von 130 Millionen Franken eingefahren. Das sind 50 Prozent mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. An Neugeldern flossen dem Institut 7,1 Milliarden Franken zu. Die Kundenvermögen umfassten Ende März 80,3 Milliarden Franken. Zurückzuführen ist das erfreuliche Ergebnis auf geringfügige Wertberichtigungen und einen höheren Zinsertrag. (sda)

**Führungswechsel bei Valiant Luzern**

**Luzern** – Nicole Lüthy-Widmer leitet seit Anfang Monat das Marktgebiet Luzern-Stadt und die Geschäftsstelle Luzern bei der Valiant Bank. Hans Brunner, Leiter Region Luzern-Stadt, tritt nach 30-jährigem erfolgreichem Wirken für Valiant und ihre Vorgängerbanken per Ende Juni in den Ruhestand. Dies teilte die Bank gestern mit. (red)

**HEIZÖLPREISE**

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis für 100 Liter	3.5.10	Vortag
800 – 1500 Liter	<b>106.20</b>	106.20
1501 – 2000 Liter	<b>104.00</b>	104.00
2001 – 3500 Liter	<b>99.90</b>	99.90
3501 – 6000 Liter	<b>97.10</b>	97.10
6001 – 9000 Liter	<b>95.20</b>	95.20
9000 – 14000 Liter	<b>93.30</b>	93.30

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Kaspar Villiger

**Gegen «schnelle Strafaktionen»**



«Je besser wir unseren Job bei der UBS machen, desto mehr werden wir kritisiert», sagte UBS-Präsident Kaspar Villiger gestern in Luzern.

BILD NADIA SCHÄRLI

**UBS-Präsident Kaspar Villiger verteidigte gestern vor der Zentralschweizer Handelskammer die Boni der Grossbank. Ohne diese könnte die UBS nicht überleben.**

VON STEFAN WALDVOGEL



Die über 200 Mitglieder der Zentralschweizerischen Handelskammer wählten gestern Abend mit Hans Wicki (Bild) einen neuen Präsidenten. Der frisch gewählte Nidwaldner Regierungsrat und bisherige Vizepräsident des Handelskammer-Vorstands wurde per Applaus in sein neues Amt gewählt. Das Gleiche gilt für die drei neuen Vorstandsmitglieder (siehe Box).

**Aktionären verpflichtet**

Gastredner an der 121. Generalversammlung der Handelskammer war kein Geringerer als UBS-Verwaltungs-

ratspräsident Kaspar Villiger. Villiger war vor seiner Zeit im Bundesrat selber einmal Vizepräsident der Kammer und kam deshalb gerne ins Verkehrshaus nach Luzern. Zudem freue er sich, wenn die Generalversammlung nur eine Stunde dauere, scherzte der «ehemalige Rentner» mit Blick auf die rund neunstündige Marathonsitzung der UBS vor einigen Wochen. Manchmal frage er sich schon, wieso er das Präsidium übernommen habe, aber es sei ein faszinierender Job, und er habe gelernt, mit der vielfältigen Kritik umzugehen.

Man arbeite bei der UBS «Tag und Nacht daran», eine andere Bank zu werden, und habe auch schon viel erreicht, betonte der ehemalige Bundesrat. Doch: «Je besser wir unseren Job machen, desto mehr werden wir kritisiert», klagte er vor der Zentralschweizer Wirtschaftsprominenz.

Dabei sei er in erster Linie den Aktionären verpflichtet, und diese stammen mittlerweile zu drei Vierteln aus dem Ausland. Villiger verteidigte auch die hohen Banken-Boni. «Wir haben ganze Teams und sehr viele Erträge verloren, weil unsere Leute abgeworben worden sind», das habe er akzeptieren müssen, auch wenn ihn ein Teil der Boni «selber

**VORSTAND**

**Steinegger tritt ab**

Nach sechs Jahren im Amt übergab Werner Steinegger das Präsidium gestern Abend dem bisherigen Vize Hans Wicki. Steinegger verabschiedete sich mit einer gewohnt markigen Rede von den gut 200 Mitgliedern der Handelskammer. Er betonte, wie wichtig eine Region Zentralschweiz sei, stattdessen gebe es derzeit aber eine Rangelerei der Kantone. Neben Steinegger traten vier weitere Wirtschaftsvertreter aus dem Vorstand aus. Sie wurden ersetzt durch die drei neuen Mitglieder: Paul Hälgi, CEO Dätwyler, Christoph Lindenmeyer, CEO Schindler Aufzüge, und André Zimmermann, Chef der Pilatus Bahnen. sw

**EXPRESS**

- Die Bilanzrisiken der Grossbank seien deutlich gesunken, so Villiger.
- Er warnte vor den Folgen einer Überregulierung im Bankensektor.

kann», argumentiert Villiger. Auch eine Bonussteuer ist für den FDP-Mann keine Alternative: «Damit würde man bloss Arbeitsplätze verlagern.» Die UBS sei heute eine ganz andere Bank als vor einem Jahr. Unter anderem ist die Bilanz nur noch halb so gross, die Risiken seien deutlich gesunken. Trotzdem wehrt sich die Grossbank gegen «schnelle Strafaktionen», wie sich Villiger ausdrückte.

**Eigengoal der Schweiz**

Bisher kenne niemand die Folgen, wenn Grossbanken aufgeteilt würden. Und Villiger befürchtet einen unübersichtlichen Flickenteppich von verschiedenen Regulierungen, welche in der aufgeheizten Stimmung entstehen könnten. Das wäre für den früheren Finanzminister ein klares Eigengoal.

USA

**Die weltgrösste Airline entsteht**

ap. Die US-Fluggesellschaften United und Continental wollen sich zur grössten Airline der Welt zusammenschliessen. Das neue Unternehmen soll weiter United heissen und käme auf einen Umsatz von 29 Milliarden Dollar (rund 31,5 Milliarden Franken). Gemessen am Verkehrsaufkommen ist United bislang die drittgrösste US-Fluggesellschaft, Continental folgt auf Platz vier.

**Attraktives Routennetz**

Die Fusion soll über einen Aktien-tausch abgewickelt werden. Beide Fluglinien wollen sich künftig auf das Geschäft mit Geschäftsreisenden konzentrieren. Für sie ist das von Shanghai bis nach Südamerika reichende Routennetz attraktiv. Vom Zusammenschluss erhofft man sich bis 2013 Kosteneinsparungen um bis zu 1,2 Milliarden Dollar (rund 1,3 Milliarden Franken) jährlich.

United und Continental leiden stark unter der Krise in der Luftfahrtbranche. United kürzte seine Kapazität 2009 um 7,4 Prozent, der kleinere Konkurrent um 5,2 Prozent. Und beide schreiben rote Zahlen. Die Kartellbehörden müssen der Fusion noch zustimmen. Ein weiteres Hindernis könnten die Forderungen des Cockpitpersonals werden. United und Continental arbeiten bereits in der Star Alliance zusammen, in der auch die Swiss Mitglied ist.

**Küchenbauer**

**Veriset stösst in Root an ihre Grenzen**

**Der Küchenbauer Veriset wuchs 2009 sprunghaft und beschäftigt nun mehr als 200 Leute. Für das weitere Wachstum wird es eng.**

«Wir waren selber überrascht, wie gut das Küchengeschäft lief», sagt Ueli Jost, Geschäftsführer und Mehrheitsaktionär des Küchenbauers Veriset. Der Markt sank leicht und trotzdem konnte Veriset den Umsatz um knapp 8 Millionen auf 49,7 Millionen Franken erhöhen. Wichtigster Grund war ein langfristiger Auftrag von Sanitas Troesch. Auch das übrige Geschäft entwickelte sich laut Jost sehr erfreulich.

**60 neue Stellen geschaffen**

Seit Frühling 2009 fertigen die Zentralschweizer für Sanitas Troesch Möbel, die vorher in Deutschland eingekauft worden waren. So schnellte die Zahl der in Root produzierten Küchenmöbel innerhalb von vier Monaten um 70 Prozent nach oben:

Im April waren es noch gut 10 000 Teile, bis im August wurde die Produktion auf 17 000 Möbel ausgeweitet, und teilweise musste man einen Dreischichtbetrieb einführen.

«Das ging teilweise an die Substanz der Mitarbeitenden und war für uns ein gewaltiger Schritt. Wir sind stolz auf unsere Mannschaft, und dass sie das geschafft haben, ist nicht selbst-



Veriset-Chef Ueli Jost.

BILD CHRIS ISELI

verständlich», sagt Jost rückblickend. Statt wie ursprünglich geplant rund 40 neue Stellen zu schaffen, kamen in den beiden vergangenen Jahren 60 neue Jobs dazu. Derzeit arbeiten 210 Leute für Veriset, davon 190 in Root.

**Ausbau in Root**

Trotzdem stösst Veriset schon wieder an Grenzen: Eine dritte Schicht gehe derzeit nicht, man bringe das verarbeitete Material sonst nicht mehr weg, illustriert Jost eines der angenehmen Probleme. «Wir sind derzeit voll ausgelastet.» Für einen weiteren grossen Schritt bräuhete man zusätzliche Produktionsräume, und er lasse derzeit abklären, was am bisherigen Standort in Root noch möglich ist.

«Wir haben bewiesen, dass es hier möglich ist, Schweizer Qualität zu konkurrenzfähigen Preisen zu produzieren, und wir wollen möglichst hier ausbauen», sagt der Aargauer Jost, der vor neun Jahren die Veriset sanierte und seither radikal umbaute. Unter anderem wurde die Direktbelieferung von Bauherren (sogenanntes «Objektgeschäft») praktisch gestoppt, und ab nächstem Jahr sollen 100 Prozent des Umsatzes über den Fachhandel oder Schreiner abgewi-

ckelt werden. «Beim Objektgeschäft waren wir auch Konkurrenten unserer Kunden», erläutert Jost. Mit der neuen Strategie setze man nur noch auf den Fachhandel.

**Marke soll bekannter werden**

Den meisten Konsumenten sagt der Name Veriset deshalb nichts. An den Küchenmöbeln ist es gar nicht oder sehr diskret angeschrieben. «Auch das wollen wir in den nächsten Jahren anpassen. Wir wollen in den nächsten Jahren unseren Markennamen besser bekannt machen. Wir stehen für Swissness», sagt Jost.

**Millionen in Anlagen investiert**

Klar ist er damit aber nicht zufrieden: «Wir müssen in jeder Beziehung immer besser werden.» Und das soll sich auch in den Zahlen niederschlagen: Für das laufende Jahr sollen es nochmals rund 5 Millionen Franken mehr Möbelumsatz werden. Zum Gewinn äussert sich Jost nicht: «Wir sind mit dem Geschäftsergebnis sehr zufrieden.» Schliesslich habe man nicht nur personell ausgebaut, sondern zudem auch noch 8 Millionen Franken in neue Anlagen investiert. Dieses Jahr dürften es deutlich weniger sein. Nicht nur weil man kurzfristig gar keinen Platz hat, sondern weil der Maschinenpark schon auf dem neusten Stand ist.

STEFAN WALDVOGEL